

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

## Abonnements:

Monatlich 85 Pf. einschließlich Druckerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,00 Mk., monatlich 85 Pf. Best. Mittwoch u. Samstag.

## Inserate:

Bezahlterate 10 Pf. die einspaltige Carmondezeile; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Bezahlzeile. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 19.

Friedrichsdorf i. L., den 8. März 1916.

10. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Die Stadt wird nächstens in der Lage sein, in beschränktem Maße Butter gegen Butterkarten an die Bevölkerung abzugeben.

Diejenigen Haushaltungen, welche in der eigenen Wirtschaft Butter herstellen oder solche anderweitig beziehen, können nicht berücksichtigt werden.

Es ist daher notwendig, daß diejenigen Einwohner, welche Butter gegen Butterkarten durch die Gemeinde zu beziehen wünschen, auf dem Bürgermeisteramt bis zum 10. d. Mts. die Erklärung abgeben, daß sie weder selbst Butter herstellen noch von anderer Seite beziehen.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Das Königl. Standesamt ist am 13. d. Mts. nur vormittags von 9—12 Uhr geöffnet.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Standesbeamte.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Bestellungen auf Sojasechrot oder Kuchen zum Preise von ungefähr 26,40 Mk. pro

Zentner sowie auf Erbsen- und Sojabohnen zum Preise von ungefähr 26,80 Mk. pro Zentner werden auf dem Bürgermeisteramt hieselbst bis Donnerstag, den 9. März entgegen genommen.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1916 liegt vom 9. März bis 16. März 1916 zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen im Rathause aus.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Bestellungen auf Saatgut für Hülsenfrüchte werden bis Donnerstag, den 9. März d. Js. auf dem Bürgermeisteramt hieselbst entgegen genommen.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung

Bestellungen auf Frühkartoffeln und zwar Norddeutsche Kaiserkrone zu 11 Mk. und Frührosen „ 10,75 „ die 50 Kilo ohne Sack werden auf hiesigem

Bürgermeisteramt bis zum Donnerstag, den 9. d. Mts. entgegen genommen.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung

Zur regelmäßigen Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten ist gemäß § 30 der Landgemeindeordnung Termin

für die III. Wählerabteilung auf:

Donnerstag, den 16. März in der Zeit von 3—6 Uhr nachm.

für die II. Wählerabteilung auf:

Freitag, den 17. März in der Zeit von 3—4 Uhr nachm.

für die I. Wählerabteilung auf:

Freitag, den 17. März in der Zeit von 5—5½ Uhr nachm.

im Rathause hieselbst anberaumt, zu welchen die Wähler mit dem Bemerken geladen werden, daß die Stimmen bei dem Wahlvorstande abgegeben sind.

Es scheiden aus:

aus der I. Abteilung Fabrikant Julius Foucar

„ „ II. „ Maurermeister F. Ludwig

„ „ III. „ Werkmeister Wilh. Roth

Rechtskonsulent H. C. Ludwig.

Dieselben sind wieder wählbar.

Köppern, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister.  
Winter.

## Wer Brotgetreide versüßtert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

## Siegesziel.

Kriegserzählung von W. H. Weinborg.

(Nachdruck verboten.)

Seine Neußerungen waren nur ganz allgemein gehalten. Namentlich an einem Abend, der wohl der schlimmste für ihn war, weil das Fieber und die Schmerzen ihm keinen Augenblick Ruhe ließen, wurde er nicht müde, darüber zu klagen, ein wie köstliches Glück ihm durch jene unselige Granate zunichte gemacht worden sei. Als ich ihm zu seinem Trost erwiderte, ein rechtschaffenes deutsches Mädchen lasse sich dem Manne seines Herzens nicht so leicht abwendig machen, schien er dann wirklich etwas wie neue Hoffnung zu fassen. Jedenfalls gab es nichts, das ihn lebhafter beschäftigt hätte als dies.

Margarete wollte nichts weiter hören. Sie fühlte sich so zerbrochen, so in tiefster Seele beschämt, daß sie am liebsten davongelaufen und geflohen wäre, so weit nur immer ihre Kräfte sie tragen wollten. Eine marternde Furcht, daß Heinz die geheime Ursache ihrer seltsamen Fragen durchschaut haben könnte, drang rasch über jede andere Empfindung den Sieg davon. Der Stolz der Verschnittenen liegt — für den Augenblick wenigstens — über den Schmerz der Enttäuschung, und obwohl sie keinen Blutstropfen mehr im Ge-

sicht hatte, gewann sie es doch nach einer kurzen Zeitspanne über sich, mit lächelnden Lippen zu sagen:

„So wollen wir hoffen, Heinz, daß es wirklich ein rechtschaffenes deutsches Mädchen ist, an das der arme Sewald sein Herz gehängt hat. — Im übrigen wäre ich dir doch dankbar, wenn du es auf dich nehmen wolltest, ihm meinen Dank für seinen freundlichen Gruß und meine herzlichsten Wünsche für seine baldige Genesung zu übermitteln. Denn es ist immerhin zweifelhaft, ob ich noch heute oder morgen dazu kommen werde, ihm selbst zu schreiben.“

Durch eine kleine Verbeugung drückte er seine Bereitwilligkeit aus. Und zugleich machte er Miene, sich zu verabschieden.

„Der Onkel hat mir die Zusage abgeköstigt, noch einen Abend mit ihm zu verbringen“, meinte er. „Wir haben verabredet, daß ich heute abend, wo er dienstfrei ist, auf ein Stündchen bei euch vorspreche. Darf ich hoffen, auch dich dann zu finden, Margarete?“

„Ja“, sagte sie ohne Zögern. „Auch ich bin bis morgen mittag frei, und ich freue mich herzlich darauf, den Abend mit dir zu verbringen. Wir haben uns während deines Hierseins ja leider so selten gesehen.“

Haftig und eindringlich hatte sie es gesprochen, mit einer Wärme, die zu unerwartet und zu unvermittelt war, als daß sie ganz

überzeugend hätte wirken können. Und wenn auch Heinz Vollraht rechtschaffen bemüht war, seinen Zweifel hinter der vollkommensten Artigkeit zu verbergen, so lag Margarete doch etwas von leisem Unglauben in dem Ausdruck seiner Züge. Diesmal aber sollte er ihr glauben — sie spürte plötzlich ein schier übermächtiges Verlangen, noch heute alles wieder gutzumachen, was sie ihm alle die Jahre hindurch absichtlich und unabsichtlich an Betrübnis und Herzeleid zugefügt.

„Und ich hätte doch so gerne einmal unter vier Augen mit dir gesprochen“, fuhr sie fort, ihm die beabsichtigte Erwiderung abschneidend. „Weil ich dich um einen Freundschaftsdienst bitten möchte — um den größten, den du mir jemals erweisen könntest.“

„Aber sind wir denn nicht jetzt unter vier Augen?“ fragte er. „Und zweifelst du etwa daran, daß ein einziges Wort genügt, mich zu allem bereit zu machen, was du von mir verlangen kannst?“

„Ich will hinaus ins Feld, Heinz! Die Tätigkeit hier in dem heimlichen Lazarett genügt mir nicht mehr. Hier gibt es Hunderte, die daselbe leisten können wie ich. Denn es gehört so wenig Opfermut und Entsagung dazu, hier als Pflegerin zu wirken. Draußen aber — vorn an der Front — wo auch das Sanitätspersonal wirklichen Gefahren und Mühseligkeiten ausgesetzt ist — da wäre

## Verordnung.

### Betr. die Regelung des Verkehrs mit Butter.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter vom 8. Dezbr. 1915 (R. G. Bl. S. 807) wird für den Umfang des Obertaunuskreises mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H. folgendes verordnet:

#### § 1.

Butter darf gewerbsmäßig in denjenigen Gemeinden, welche durch Vermittlung des Kreises Butter von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft erhalten, nur gegen Butterbezugskarten abgegeben werden. Ein Lieferungsanspruch besteht nicht. Lieferung erfolgt nur soweit Ware vorhanden ist.

#### § 2.

Die Bezugskarten werden von den Gemeindebehörden regelmäßig für zwei Wochen (Butterverteilungsperiode) ausgegeben. Die Gewichtsmenge, auf welche sie lauten, wird nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte durch die Gemeindebehörden festgesetzt.

#### § 3.

Für Wirtschaften aller Art, Gasthöfe, Bäckereien Konditoren, Fremdenheime, Kaffeehäuser, Krankenhäuser, Anstalten und dergleichen müssen die Bezugskarten schriftlich nach vorgeschriebenem Vordruck bei der Gemeindebehörde beantragt werden. Die darin geforderten Angaben sind wahrheitsgetreu zu machen.

Die Gemeindebehörde bestimmt, welche der genannten Betriebe Butter erhalten werden und in welchen Mengen. Im Bedarfsfalle kann die Gemeindebehörde für die genannten Betriebe statt der Butterkarten, Butterbezugscheine ausgeben.

#### § 4.

Buttermengen, die von außerhalb in den Gemeindebezirk eingeführt werden, sind von dem Empfänger der Gemeindebehörde binnen 3 Tagen anzuzeigen.

Hat ein Einzelverbraucher in der zur Zeit der Ausgabe der Bezugskarten laufenden Butterverteilungsperiode insgesamt, sei es von außerhalb, sei es auf Grund der Bezugskarte das Doppelte der Menge die ihm nach der Bezugskarte zusteht, oder mehr bezogen,

so darf er für die nächste Butterverteilungsperiode eine Bezugskarte nicht annehmen.

Die im § 3 bezeichneten Betriebe haben, wenn sie Butter von außerhalb beziehen, diese Menge in dem Antrag auf Erteilung der Butterkarte wahrheitsgetreu anzugeben. Die von außerhalb bezogene Butter wird auf die Bezugskarte angerechnet.

#### § 5.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses ist ermächtigt, alle zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Anordnungen zu erlassen.

#### § 6.

Zumiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung sowie gegen die gemäß § 5 erlassenen Ausführungsanordnungen werden gemäß § 13 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

#### § 7.

Diese Verordnung tritt am 6. März 1916 in Kraft.

Bad Homburg, den 3. März 1916.

Der Kreisausschuß des Obertaunuskreises.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar

Röppern, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister.

#### 18. Armee-korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. II c/B. Tgb.-Nr. 975.

Betr.: Verbot des Fällens von Rußbäumen.

#### Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium teilt mit Nr. V. II. 880/1. 16. R. R. L. folgendes mit:

„Zahlreiche hier eingegangene Anfragen lassen erkennen, daß die Bekanntmachung V. II. 206/11. 15. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen vom 15. 1. 1916 in weiteren Kreisen des Publikums unrichtig aufgefaßt wird. So herrscht teilweise

die Ansicht vor, daß die beschlagnahmten Rußbäume niedergelegt und der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden müßten. Dies ist zurzeit nicht beabsichtigt. Vielmehr handelt es sich zunächst nur um eine Ermittlung des Bestandes der vorhandenen Rußbäume und des Rußbaumholzes.

Im Anschluß an die Bekanntmachung Nr. V. II. 206/11. 15. R. R. A. wird bis auf weiteres verboten, ohne vorher schriftliche Genehmigung des stellv. Generalkommandos Rußbäume aller Art zu fällen, wie Verträge abzuschließen, die auf den Verkauf nicht gefällter Rußbäume gerichtet sind.

Zur Erzielung eines gleichmäßigen Ertrags wird die Königl. Gewehrfabrik Erfurt stellv. Generalkommando auf Veranlassung des Kriegsministeriums die Namen der Schaftholzlieferanten mitteilen. Schaftholzlieferanten werden den stellv. Generalkommandos von der Gewehrfabrik Erfurt ausgestellte Ausweise zum Anlegen. Auf den Ausweisen ist vorzugeben, daß die Ortsvorstände die in jedem Ort zirkulierenden Rußbaumholzmengen der Beibrückung des Gemeinde- usw. Siegels scheinigen.

Von Seiten des Generalkommandos

Der Chef des Stabes:

de Graaff,

Generalleutnant.

Frankfurt (Main), 2. Febr. 1916.

Vorstehende Bekanntmachung wird öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, maß dem Schlußsatz zu verfahren.

Bad Homburg, den 2. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 7. März 1916.

Der Bürgermeister.

## Zeichnet die Kriegs-Anleihe!

der Platz, auf dem ich mich ganz befriedigt fühlen würde. Ich weiß, daß noch immer kein Ueberfluß an Pflegerinnen ist, die von so heiligem Willen beseelt sind, auch das Schwerste zu vollbringen, wie ich.“

„Heinz machte kein Hehl aus seinem Erstaunen. Alles andere mochte er eher erwartet haben als dies. Und sein Kopfschütteln bewies, wie wenig einverstanden er mit ihrem Vorhaben war.“

„Du hast wohl keine rechte Vorstellung von dem, was du da auf dich nehmen willst, liebe Margarete! Und ich glaube auch nicht, daß der Onkel einem solchen Vorhaben jemals zustimmen würde.“

„Das ist es ja eben, weshalb ich mich an dich wende. Natürlich wird er dagegen sein, weil er mich für viel schwächer und zimmerlicher hält, als ich es in Wirklichkeit bin. Es gibt nur einen einzigen Menschen, der ihn bestimmen könnte, seine Einwilligung zu geben. Und dieser eine bist du. Es wäre ja schon genug, wenn du mir einen Platz in dem Lazarettzuge verschaffen könntest, mit dem du jetzt wieder ins Feld gehst. Und dazu, daß er sich damit einverstanden erklärt, könntest du meinen Vater gewiß überreden.“

„Die Möglichkeit, dich bei dem Personal dieses Zuges noch unterzubringen, wäre ja nicht ausgeschlossen. Aber du mußt doch einsehen, daß es aus anderen Gründen nicht

angeht. Der Dienst hier ist ein Kinderspiel gegen das, was draußen verlangt wird.“

„Siehst du — nun sprichst du es selbst aus, was ich so bedrückend empfinde. Und wenn irgendeiner, so müßtest doch gerade du es sein, der mir das nachfühlen kann, — du, der schon fast über Menschenkraft hinaus seine Schuldigkeit getan hat, und der du es doch nicht einmal über dich gewinnst, deinen Erholungsurlaub bis zu Ende zu genießen.“

„Das ist etwas ganz anderes, Margarete! Ich bin ein Mann, ein Arzt und nebenher doch auch gewissermaßen Soldat.“

„Und ich bin ein Weib, eine Krankenpflegerin und eine Tochter des Landes, das jetzt um sein Leben kämpft! Ich nehme für mich dasselbe Recht in Anspruch mich aufzuopfern, wie du.“

„Ich bewundere dich um dieses heiligen Eifers, um dieser hochsinnigen Hingebung willen, Margarete! Aber nicht ich darf es sein, der dich in deinem Vorhaben unterstützt.“

„Und warum nicht? Weil ich es nicht um dich verdient habe?“

„O, davon kann nicht die Rede sein. Aber wenn dir draußen etwas zustieße — wenn deine zarte Gesundheit zusammenbräche unter der Last der der Strapazen — wenn du von einer der gefährlichen Krankheiten ergriffen würdest, die draußen unausgesetzt ihre Opfer fordern — woher sollte ich dann

den Mut nehmen, nachher vor deinen Leuten hinzutreten — und wie — wie sollte ich es ertragen?“

„Mein bisheriges Leben ist genau so — oder so wenig wert, wie das der Millionen die zu jeder Stunde dem Tode ins Auge sehen“, versetzte Margarete. „Die Fürsorge die aus deiner Weigerung spricht, ist meinen Augen nichts anderes als ein Beweis der Geringschätzung. Nur weil du meine Opfermut nicht ernst nimmst, oder weil dir zu klein und zu armselig scheint für eine so herrliche Aufgabe, glaubst du mir eine Bitte abschlagen zu müssen. Wenn du mir ein klein wenig lieb hättest, würdest du mir freudig die Hand gedrückt und ‚Ja‘ gesagt haben.“

Sie legte sich wohl selbst nicht Rechenschaft darüber ab, welche Beweggründe gewesen waren, die ihr dies gefährliche Wagnis eingegeben hatten. All der Schmerz, Bitterkeit, die Beschämung, die in ihren Herzen stürmten und wühlten, rangen um Befreiung in der leidenschaftlichen Beseeltheit, mit der sie sich jetzt an diesen einsamen Gedanken festklammerte — an diesen danken, der ihr wohl schon früher zum Bewußtsein gekommen war, der aber erst in diesem Augenblick mit der elementaren Gewalt eines widerstehlichen Verlangens von ihr Besitz genommen hatte. (Fortsetzung folgt)

### Bekanntmachung.

Wir weisen die Mitglieder des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden darauf hin, daß nach Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 25. Februar ds. Js. der Verkauf von Vieh vom 15. März ds. Js. an nur noch denjenigen Verbandsmitgliedern gestattet ist, die von dem Vorstande eine Ausweiskarte erhalten haben. Vom gleichen Termin an kann auch kein Vieh mehr ohne die Ausweiskarte verladen werden.

Unter Bezugnahme auf die in den Kreis- und Amtsblättern des Regierungsbezirkes ersollte Veröffentlichung der Satzung fordern wir daher alle Zwangsmitglieder des Verbandes und diejenigen Fleischer, welche in den Verband aufgenommen zu werden wünschen, auf, sich unverzüglich unter genauer Einhaltung der in den amtlichen Bekanntmachungen angegebenen Erfordernisse bei dem Verband Frankfurt a. M., Neue Main-straße 23, schriftlich anzumelden. Formular zur Anmeldung sind ebenda erhältlich. Wer die Anmeldung unvollständig oder verspätet erstattet, kann auf pünktliche Zuteilung der Ausweiskarte nicht rechnen.

Ebenfalls vom 15. März ab muß die in den Satzungen vorgeschriebene Anzeige über jedes Viehhandelsgeschäft pünktlich erstattet werden. Bloß für die vorgeschriebenen Anzeigen zum Preise von 65 Pfg., desgleichen vorschriftsmäßige Vieh-Ein- und Verkaufsbücher zum Preise von 2,65 Mark können von der Geschäftsstelle des Verbandes bezogen werden. Auch sind sie auf dem Stadt-Schlachthof in Frankfurt a. M. erhältlich.

Die ausgestellten Ausweiskarten werden den Mitgliedern unter Nachnahme zugestellt werden. Bei Vermeidung der Ungültigkeit der Karte hat der Karteninhaber bis spätestens zum 31. März 1916 seine unaufgezogene Photographie in die Karte einzukleben und die Karte an der vorgeschriebenen Stelle eigenhändig zu unterschreiben. Zum Beweise der Richtigkeit der Photographie und der Unterschrift muß die Karte mit dem Stempel der Ortspolizeibehörde versehen sein. Die Unterschrift ist bei der Abstempelung vor der Ortspolizeibehörde vorzunehmen.

Bad Homburg, den 6. März 1916.

Viehhandelsverband für den  
Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Der Vorsitzende v. Bernus.  
Königlicher Landrat.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. W. Foucar.

Röppern, den 8. März 1916.

Der Bürgermeister.

### Repte Nachrichten.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier,  
8. März, vorm. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die von uns zurückgeordnete Stellung östlich des Gehöftes Maillon de Champagne setzten die Franzosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Hügel wird noch mit Handgranaten gekämpft, sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen. Auf dem linken Maasufer wurden um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Rotes-Te-Tabou Pfeffer-Rückens und der Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Baches unterhalb von Vethincourt in einer Breite von 6 und von einer Tiefe von mehr als 3 Kilometer gestürmt.

Die Dörfer Forges und Regneville, die Höhen der Straßen Ven u. M. Lumieres Walbes sind in unserer Hand. Die Gegen-

stöße der Franzosen gegen die Südränder dieser Wälder fanden blutige Abweisung.

Ein großer Teil der Besatzung der genommenen Stellung kamen um, ein unverwundeter Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen, außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

In der Boevre wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen, einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader bewarfen mit feindlichen Truppen belegte Ortschaften westlich von Verdun mit Bomben.

#### Östlicher Kriegsschauplatz

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Diachawitschi (südöstlich von Baranowitschi Luniniec auf der stärkeren Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Rosak! Rosak!

Von M. Schade, Königsberg i. Pr.

Mit Genehmigung der Vaterländischen Verlagshaus Wilhelm Köhler, Minden i. Westfalen, entnehmen wir die nachstehende Skizze dem soeben erschienen hochinteressanten Kriegsbuch: „Die Rosaken des Jaren 1914-15.“ Selbsterlebtes. 192 Seiten Text mit zahlreichen Originalzeichnungen. Preis nur Mf. 1.—. In jeder Buchhandlung vorrätig. — Der bekannte Literaturhistoriker Professor Dr. Ringel urteilt über das Rosakenbuch folgendermaßen: „Dies Buch sollte in alle Sprachen überetzt werden, um allen Völkern kund zu tun, was unsere Brüder in Ostpreußen von diesen verurteilten Räubern und Mördern erlebt haben. . . Viele gute Zeichnungen veranschaulichen die meist graufigen Geschichten, von denen einige künstlerisches Gepräge tragen.“ Alt und Jung kann daraus lernen.

Die in die Kirche Geflüchteten schließen von innen die Tür ab. . . Flische, Schläge . . . Die Tür springt auf. . .

„Wer hat hier geläutet?“ ruft der Offizier.

Wild stürmen die Rosaken über die Schwelle. Das Gotteshaus wird durchsucht. Eine der Schwestern des Professors hat sich in einen Schrank im Glockenturm geflüchtet. Der Schrank wird aufgerissen. . . Sie fällt auf die Knie.

„Ich — ich habe nicht geläutet, ich weiß auch nicht, wer es tat. . .“

Der Offizier gibt ein Zeichen. Ein Rosak packt sie an der Schulter. . .

„Schonen Sie mich!“ ruft sie und hebt behebend die gefalteten Hände.

Der Offizier blickt auf die emporgehobenen Hände, um die die Unglückliche in ihrer Todesangst einen Rosenkranz geschlungen hat.

„Ich will Ihnen glauben,“ sagte er. „Stehen Sie auf! Ihnen soll nichts geschehen.“ Und nun zieht seine Hand auch einen Rosenkranz aus der Tasche. „Sehen Sie, ich bin auch katholisch.“

Das gute Deutsch, das der Offizier spricht, erfüllt alle mit einem Strahl von Hoffnung. Der Pfarrer, der den Weg zum Turme gesucht hat, wird heruntergeschleppt. Er erzählt den Vorgang. Er hebt die Hände:

„So wahr ein Gott dort oben im Himmel lebt, das Läuten ist ohne mein Wissen und ohne meinen Willen geschehen. Ich habe es nicht befohlen. Meine Gemeinde und ich sind unschuldig.“

Der Offizier zuckt die Achseln.

„Aus Ihrer Gemeinde ist Sturm geläutet, man wollte uns überfallen. Daß es nicht gelang. . . Sie haften für ihre Gemeinde. Das Kriegsrecht fordert ihren Tod.“

Die Rosaken schleppen die Unglücklichen aus der Kirche.

„Hier nicht. — Dort!“ Die Hand des Offiziers weist nach der Mauer des Gasthauses.

Nun werden alle dorthin gebracht. Die Rosaken durchsuchen die Häuser. Die Männer bindet man, führt sie zum Richtplatz. Die Frauen werfen sich auf die Knie. . . Jammernde Schreie zerreißen die Luft. . . (Schluß folgt.)

### Lothales.

#### Jedermann zeichne die 4. Kriegsanleihe!

Um es Groß und Klein zu ermöglichen auch die neue Kriegsanleihe zu zeichnen, werden in hiesiger Volksschule, sowie auch in den Schulen in Köppern, Dillingen und Seulberg Zeichnungs- und Einzahlungsstellen errichtet, an denen auch kleine Beträge von einer Mark an eingezahlt werden können. Die so eingezahlten Gelder werden durch die Kreissparkasse gemeinsamen Erwerb von 5% Kriegsanleihe verwendet und jeder Betrag wird dann nach 3 Jahren durch die Kreissparkasse durch Vermittlung oben genannter Schulen wieder mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt werden. Jeder, der nur eine kleine Summe dem Vaterlande in dieser Stunde der Not zur Verfügung stellen kann, benutze die Gelegenheit und zeichne Kriegsanleihe. Zeichnungen und Einzahlungen für die Kriegsanleihe werden von heute an bis spätestens den 21. ds. Mts. bei sämtlichen Lehrern der genannten Schulen gegen Quittung auch, außerhalb der Schulstunden, angenommen.

Vormünder und Eltern, die Vermögen ihrer Mündel und Kinder verwalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die neue Kriegsanleihe mündelsicher ist und eine hohe Verzinsung bietet. Für Minderjährige, die ein Spartassenguthaben von 100 Mark oder mehr zur Zeit nicht für ihren Unterhalt gebrauchen, sollte schon aus Gründen der Zweckmäßigkeit Kriegsanleihe gezeichnet werden. Es ist aber auch die patriotische Pflicht der Vormünder und Eltern, durch die Zeichnung zum Erfolge der Kriegsanleihe beizutragen. Die Vormundschaftsgerichtliche Genehmigung wird auf Antrag sofort erteilt werden.

**Goldsammlung der Nassanischen Landesbank.** Die Nassanische Landesbank hatte die Ablieferung von Gold dadurch zu fördern gesucht, daß sie für jedes Goldstück eine hübsche Ansichtskarte mit entsprechender Aufschrift verabreichte. Diese Maßnahme hat einen erfreulichen Erfolg gehabt. Die Abgabe von Karten wird am 10. ds. Mts. geschlossen.

**OC. Fastenzeit,** die im katholischen Ritus jetzt einsetzt und bis zum Ostersfeste währt, ist eine uralte Sitte, die nicht erst auf die christliche Lehre zurückzuführen ist, sondern vordem schon bei den heidnischen Völkern zu finden war. Unbewußt dürfte ihr die Wahrnehmung zu Grunde gelegen haben, daß gerade in der Frühlingszeit, der Entwicklungszeit des jungen Jahres, eine Enthaltensamkeit vom Fleischgenuß dem Körper zuträglich zu sein pflegt, weil sie die in der langen Winterszeit im Körper aufgehäuften Blutgifte vermindern hilft. Denn tatsächlich werden durch die Lebensbedingungen des Winters — gesteigerte Zufuhr künstlicher Wärme, Einschränkung der Hautatmung, stärkerer Fleischgenuß usw. — die Körperkräfte mehr oder weniger verdorben, so daß sie mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit einer Auffrischung bedürfen. Es würde sich deshalb auch allgemein empfehlen, der Frage einer Frühlingsfastenzeit hier und da näher zu treten, auch wenn man nicht beabsichtigen sollte, direkt eine religiöse Vorschrift daraus zu machen.

Statt Karten.

## Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe, gute

**Doris**

heute morgen für immer von uns gegangen.

In tiefem Leid:

**Dr. Kißner u. Frau Marie, geb. Schmitt.**

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Friedrichsdorf, den 8. März 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr statt.

## Eine Anzahl Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Emil C. Privat, Lederfabrik.**

Friedrichsdorf, Taunus.

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden **kostenfrei** entgegengenommen bei unserer **Hauptkasse (Rheinstr. 42)** und den **sämtlichen Landesbankstellen u. Sammelstellen**, sowie den **Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt**.

Für die Aufnahme von **Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen** werden **5 1/4 % u., falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.**

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

**Die Direktion der Nassauischen Landesbank.**

### Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

#### Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

**Sofort** beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,490 | 14,190 | 18,130  
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

**Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.**

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

**Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48**

## Als eisernen Bestand

zur Kräfteauffrischung bei Erschöpfung, Hunger und Durst vorrätig in unserer Soldaten



**Kaiser's  
Magen-  
Pfefferminz-  
Caramelle**

Millionen wurden in's Feld geschickt. Seit 25 Jahren bestbewährt gegen **Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Uebelkeit, Kopfschmerz.**

Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto. Zu haben bei:

**G. Privat, Gebr. Loh, Hauptstraße 37, Friedrichsdorf.**



Beim Einkauf bitte genau auf

## Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

### Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4 % Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

**Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern**

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

## Gedenken wir der Vergessenen

Draußen im Felde und auf den Bogen der Meere gibt es unter unsern wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens zu ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden eingesehen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessenen zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Gelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandanten mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in der Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohlgefallen sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann, der vertraue uns Natural-Geschenke oder Geldspenden zur Verwendung für die Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postscheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositenkonto

**Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst G. & S.**

(Folgen Namen.)